Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. VIII. 36: 3480. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Textteilzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 276 | Calw, Dienstag, 29. September 1936 | 3. Jahrgang

Das schaffende Deutschland hörte den Führer

Gemeinschaftsappelle im ganzen Reich — Dr. Ley über den deutschen Sozialismus

Berlin, 28. September.

Das ganze schaffende Deutschland hörte am Montagnachmittag in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. 9. verlesen hatte. Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit den Betriebsführern an der Spitze in den Fabrikhallen und Werkstätten, in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitszimmern versammelt, die Gesamtheit der deutschen Werktätigen der Stirn und der Faust, darüber hinaus aber auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um noch einmal in einer Stunde der Sammlung und Besinnung den großen Rechenschaftsbericht des Führers über sein vierjähriges Wiederaufbauwerk und zugleich die Verkündung des gewaltigen neuen Vierjahresprogramms zu vernehmen.

In der Reichshauptstadt sind nach Schätzungen der Deutschen Arbeitsfront, deren Funkwarte umfassende Vorbereitungen für diesen Gemeinschaftsempfang getroffen haben, gut 80 Prozent der Werktätigen, d. h. alle dienstlich Abkömmlichen, zu diesem großen Appell zusammengekommen.

Vor Uebertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley.

Anknüpfend an die Fertigstellung des tausendsten Kilometers der deutschen Reichsautobahnen stellte er in packenden und mitreißenden Worten den Zuständen, die bei der Machtübernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Errungenschaften gegenüber, die das große Aufbauwerk des Führers inzwischen mit sich gebracht haben. Fragt den Bauern, so rief Dr. Ley aus, der damals von Haus und Hof vertrieben war, und heute wieder mit seiner Familie auf gesichertem Boden arbeiten und leben kann, fragt den Arbeiter selbst, der nicht mehr tagtäglich zu befürchten braucht, auf die Straße gesetzt zu werden. Und nun verkündet der Führer bereits für die nächsten vier Jahre einen Plan, der noch gewaltiger ist als der erste. Heute sind Arbeiter und Arbeiterinnen voll Vertrauen zu diesem neuen Plan.

Was dank marxistischer Hetzer vor vier Jahren von vielen noch bezweifelt wurde, — heute besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Führer auch dieses neue Programm in die Tat umsetzen wird. Nicht Lohnerhöhung wird den Arbeiter besserstellen, sondern Produktionserhöhung. Schafft mehr Werte, mehr Nahrungsmittel, mehr Kleidung, mehr Wohnungen, mit einem Wort, das wird dem schaffenden Menschen ein besseres Leben garantieren.

Dr. Ley sprach dann von den Verhältnissen in Sowjetrußland, wo es dem Bolschewismus bis heute auch nicht annähernd gelungen sei, den Lebensstandard des Arbeiters und Bauern den Lebensbedingungen zur Zeit des zaristischen Rußland anzugleichen und verwies dann auf die Abwertung des französischen Franken. Wie im Novemberstaat bei uns, so habe es auch dort in Frankreich zunächst so ausgesehen, als ob durch eine Flut von neuen Gesetzen, über Lohnerhöhung, Urlaubsregelung, Arbeitszeitverkürzung usw. ein Paradies anbrechen wollte. Aber genau wie bei uns sei nun durch das jüdische Taschenspielerkunststück der Inflation gerade die breite Masse des Volkes aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Jude bleibe sich überall gleich und hier wie dort sei er der Feind des ehrlichen und wahrhaften Sozialismus.

Nachdem Dr. Ley dann das Wesen einer echten Revolution dahin gekennzeichnet hatte, daß sie, statt die äußere Form zu verändern, die Menschen selbst erneuere und ihre Vorurteile und ihre alten Begriffe beseitige, fuhr er fort: „Die Kraft des Glaubens ist es gewesen, die diesen neuen deutschen Menschen geschaffen hat. Adolf Hitler siegte, weil er, als alles zusammenbrach, als die Besten verzweifelten, als die Gemeinheit triumphierte, als der Bürgerkrieg wütete und Not und Elend herrschten, als Einziger an Deutschland und an das deutsche Volk glaubte.

Wir alle können uns nicht rühmen, Deutschland gerettet zu haben, das ist das unsterbliche Verdienst des Führers!

Sein Glaube hat Berge versetzt, hat ein ganzes Volk verwandelt. Es ist, als ob er einen Quell im deutschen Volke angeschlagen hätte, einen unversiegbaren Quell, aus dem ihm nun ein mächtiger Strahl deutscher Lebenskraft entgegen kam. Deutschland wird unbesiegbar sein, so lange dieser Quell des Glaubens in unserem Volke vorhanden sein wird.

Aus diesem Glauben kommt unsere Gemeinschaft, unsere Kraft und unsere Freude. Es ist eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit sieht, eine Kraft, die die Sorgen des Mitmenschen teilt, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Idealen nachgestrebt wird. „Kraft durch Freude" — das ist nicht das Symbol der Triebhaftigkeit, der Zügellosigkeit und der Genußsucht, sondern es ist das Sinnbild höchster Disziplin und höchster Einsatzbereitschaft. Wir bitten das Schicksal nicht, uns ein bequemes Leben zu schenken. Wir wollen das Leben so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne.

Für uns ist Sozialismus Kampf um Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit. Dieser Kampf," so schloß Dr. Ley, „wird siegreich sein, denn der Führer führt uns. Er war ein Arbeiter wie Du, hat selbst Not und Elend verspürt, aber er hat sie besiegt durch seinen Glauben. So glauben wir, daß der Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von der Not und dem Elend befreit und damit ihr, Arbeiter, und ihr, Arbeiterinnen, die Ehre, die Achtung und die Lebensmöglichkeit in der Welt erkämpft. Es lebe Adolf Hitler! Wir glauben an Dich, Adolf Hitler, unseren Führer!"

Der Rede Dr. Leys folgte die Proklamation des Führers. Unter dem gewaltigen Eindruck der Proklamation sangen die deutschen werktätigen Menschen in Stadt und Land am Schluß des Gemeinschaftsempfanges, ergriffen, die Lieder der Nation.

Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt wird!

Eine Ermahnung der Reichsregierung an die deutsche Hausfrau

DNB. Berlin, 29. Sept.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht grundsätzliche Ausführungen des Reichsernährungsministers R. Walt. Darré zur Ernährungslage, in denen es u. a. heißt:

Ein neues Wirtschaftsjahr beginnt. Wie zeigt sich uns die ernährungswirtschaftliche Lage? Was erwarten Führer und Volk als selbstverständliche Pflichterfüllung? In jedem landwirtschaftlichen Betrieb muß heute jede einzelne Maßnahme auf das Gesamtwohl eingestellt sein. Richtunggebend sind hierfür neben den Zielen der Erzeugungsschlacht vor allem die Anweisungen und Anordnungen der Marktordnungsorgane. Jetzt kommt alles darauf an, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Erzeugnisse in ständigem regelmäßigem Fluß und zu den festgesetzten Preisen an den Markt bringt. Gewissenhafte und pünktliche Erfüllung der vorgeschriebenen Ablieferungspflichten ist eine der dringlichen Erfordernisse der Volksernährung.

Bauern und Landwirte, die gegen diese Vorschriften der Marktordnung verstoßen, schädigen das deutsche Volk. Gewissenlos gegenüber dem Gesamtwohl des Volkes handeln auch jene, wenn es auch nur Ausnahmeerscheinungen sind, die als Erzeuger, Verteiler oder Verarbeiter aus Gewinnsucht höhere Preise fordern, als nach den geltenden Vorschriften zulässig ist.

Ich betone mit nachdrücklichem Ernst: **Diese Pflichtvergessenen wird der Staat in Zukunft hart anfassen, um die Volksgemeinschaft zu schützen und um zu verhindern, daß einzelne das Ansehen und die Arbeit ganzer Berufsstände zu untergraben versuchen.**

Deutschlands Lage ist nicht leicht. Nur bei gewissenhafter Mitarbeit jedes Einzelnen können wir die uns gestellten, für unser Volk lebenswichtigen Aufgaben meistern. Der nationalsozialistische Staat hat getreu seinem bei der Machtübernahme gegebenen Versprechen die deutsche Landwirtschaft vor dem drohenden völligen Zusammenbruch gerettet und die wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft entscheidend verbessert. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind aus dem die Erzeugung lähmenden Tiefstand heraus nun wieder an den allgemeinen Preisstand unserer Volkswirtschaft herangeführt worden.

Diese Leistungen von Staat und Volkswirtschaft verpflichten die Landwirtschaft, mit besonderem Eifer den gekennzeichneten Anforderungen nachzukommen, und ich darf es hier aussprechen: **Die Landwirtschaft wird in dieser Dankbarkeit und im Bewußtsein ihrer hohen Verantwortung wie immer geschlossen zur Stelle sein.**

Dank den Erfolgen der Erzeugungsschlacht ist die Ernährung unseres Volkes heute schon zu 80—85 Prozent — 1927 waren es nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung nur 65 Prozent — aus eigener Erzeugung gesichert. 15—20 Prozent unseres Bedarfs an Nahrungsmitteln müssen aber auch heute noch aus dem Auslande eingeführt werden.

Wir können bei normalen Ernten aus eigener Erzeugung decken

den Bedarf an: Brot und Mehl zu 100%, Speisekartoffeln zu 100%, Futter zu 100%, Frischmilch zu 100%. Bei Gemüse und Fleisch erzeugen wir jedoch nur etwa 90—94% im Inland.

Bei Eiern und Molkereierzeugnissen beträgt die Selbstversorgung etwa 80 bis 85% und bei Fetten sogar nur 50—55%.

Deutschlands Ausfuhr an Industrieerzeugnissen stößt im Ausland auf größte Schwierigkeiten. Wir können deshalb den Umfang unserer Ausfuhr nicht beliebig erweitern. Den Erlös aus unserer Ausfuhr brauchen wir aber nicht nur zur Beschaffung der uns im Inland fehlenden Lebensmittel, sondern in erster Linie auch für die Beschaffung von Rohstoffen.

Vor einer Erklärung Dr. Schachts

zur deutschen Auffassung zur Währungslage

Berlin, 28. September.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute nachmittag 4 Uhr einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungslage entgegenzunehmen. Eine Aenderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Ein halbes Jahr Arbeitsdienst

Berlin, 29 Sept.

Im Reichsgesetzblatt vom 28. 9. 1936 wird ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Dauer der Dienstzeit des Reichsarbeitsdienstes und die Stärke des Reichsarbeitsdienstes und des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend vom 26. 9. veröffentlicht. Danach beträgt in Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 28. 6. 1935 die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst für alle arbeitsdienstfähigen Wehrpflichtigen ein halbes Jahr. Die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ist innerhalb der Zeit vom Oktober 1936 bis Anfang Oktober 1937 auf 230 000 Mann (einschließlich Stammpersonal), in der Zeit bis Anfang Oktober 1938 auf 275 000 Mann (einschließlich Stammpersonal), in der Zeit bis Anfang Oktober 1939 auf 300 000 Mann (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.

Der vorläufig noch auf freiwilligem Eintritt beruhende Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll planmäßig zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht weiter entwickelt werden. Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist in der Zeit vom April 1937 bis März 1938 auf 25 000 Arbeitsmaiden (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.

Der Stabschef über die Aufgabe der SA.

Wachen, daß die deutschen Menschen Nationalsozialisten bleiben!

Braunschweig, 28. September.

Im Rahmen der zur Zeit in Braunschweig stattfindenden Wettkämpfe der SA.-Gruppe Niedersachsen fand am Sonntag nachmittag in Braunschweig im Saalbau ein Führer-Appell der niedersächsischen SA. statt.

Nachdem SA.-Gruppenführer Kasche den Sinn der SA.-Gruppen-Wettkämpfe dargelegt hatte, ergriff der Chef des Stabes Lutze das Wort. Er betonte einleitend, daß er hier zum erstenmal vor einer breiteren Oeffentlichkeit über die Aufgaben der SA. spreche, und fuhr dann fort:

Unsere Aufgabe als SA. ist es — so sagte er — immer dafür zu sorgen, daß die deutschen Menschen Nationalsozialisten bleiben.

Den zehnten Teil in der Aufgabe haben wir vielleicht schon erfüllt, der viel größere Rest bleibt noch zu erfüllen. Dazu aber benötigen wir eines: den unbändigen Glauben an den Führer! Wenn wir den Bolschewismus für ewig von uns fernhalten wollen, so müssen unsere Herzen immun gegen ihn sein. Hier in Deutschland darf es nur eine Weltanschauung und einen Glauben geben: an den Nationalsozialismus und seinen Führer Adolf Hitler! (Stürmische Heilrufe durchbrausten den Saal.)

Das Führerkorps der SA. muß im Dienst und außer Dienst so sein, daß jeder einzelne — ob in Uniform oder zivil — ein Apostel des Führers ist; denn nur der, der das selbst in sich aufgenommen hat, kann es seinen SA.-Männern weitergeben. Wir müssen dem Führer ein lebendiges Fundament stellen, von dem aus er in die Zukunft bauen kann. Wir wollen unserem Führer zu allen Zeiten als seine Kerntruppe zur Verfügung stehen, die ihre Pflicht tut und nicht nach dem Warum fragt. Schließlich haben wir auch aus der Vergangenheit eine Verpflichtung übernommen: Wir müssen das Andenken an die Ermordeten und Verletzten der Bewegung bewahren! Sie gaben ihr Blut und verlangen von uns, daß wir ihr Erbe übernehmen und vollenden, was sie nicht mehr konnten. So wollen wir wie einst auch jetzt immer die Treuesten des Führers sein!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verzicht auf die Einfuhr von Rohstoffen zugunsten einer verstärkten Lebensmitteleinfuhr würde bedeuten, daß Millionen deutscher Volksgenossen wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgestoßen werden.

Das muß aber unter allen Umständen verhindert werden. Daraus geht hervor, daß einzelne Erzeugnisse, bei denen wir heute noch nicht unseren ganzen Bedarf selbst erzeugen, einmal knapp werden können. Das deutsche Volk wird lieber vorübergehend etwas weniger Fett oder etwas weniger Fleisch oder weniger Eier essen, als der Geißel der Arbeitslosigkeit in Deutschland neuen Raum zu gewähren.

Die Reichsregierung erwartet deshalb von der deutschen Hausfrau, daß sie diese gelegentlich auftretenden Mängel an einzelnen Lebensmitteln mit Verständnis aufnimmt und durch geschicktes Ausweichen zu anderen reichlicher vorhandenen Nahrungsmitteln ausgleicht. Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt werden wird!

Das geringe Opfer, das wir dem Ausbau eines starken Reiches in Freiheit und Unabhängigkeit hier bringen, ist nur ein Opfer an Bequemlichkeit. Es geht uns um Deutschlands gesicherte Zukunft. Darum sagen wir die Dinge wie sie sind und wie sie nicht anders sein können in dem stolzen Wissen, das das deutsche Volk sich seiner Verantwortung vor der Geschichte bewußt ist.

Ungarn fordert Wehrfreiheit

Genf, 28. September.

Die Völkerbundsversammlung nahm am Montagnachmittag die Neuwahlen für die drei turnusmäßig ausscheidenden Ratsmitglieder Argentinien, Australien und Dänemark vor. Gewählt wurden Bolivien mit 49, Neuseeland mit 48 und Schweden mit 48 Stimmen. Der Völkerbund setzt nach der Wahlhandlung die allgemeine Aussprache fort. Der ungarische Hauptvertreter General Tanczos behandelte zunächst die Frage der Völkerbundsreform, wobei er hervorhob, daß die ungarische Regierung im Rahmen ihrer dynamischen Auffassung des Völkerlebens vor allem eine Verbesserung des Verfahrens zur Kriegsverhütung für notwendig halte. Zwei Gebiete der Völkerbundstätigkeit wiesen besonders große Mängel auf: die Abrüstung und der Minderheitenschutz.

Auf dem Gebiet der Rüstungen habe sich eine sehr deutliche Kräfteverschiebung zum Nachteil der abgerüsteten Länder vollzogen, so daß Ungarn es nicht für möglich halte, die gegenwärtige Lage noch länger fortbestehen zu lassen, ohne seine Sicherheit zu gefährden, auf die es das gleiche Recht wie jeder andere Staat habe.

Was den Minderheitenschutz betreffe, so habe er leider keinerlei Fortschritte in Richtung auf die wünschenswerte Vervollständigung gemacht. Gegenwärtig sei die Lage der europäischen Minderheiten, was die Wirksamkeit des ihnen gewährten Schutzes betreffe, viel ungünstiger als die der Bevölkerungen der Mandatsgebiete.

Berufserziehung, eine nat.-soz. Verpflichtung

Alle Kräfte des deutschen Volkes werden für den Vierjahresplan eingesetzt

Berlin, 28. Sept.

Der Führer und Reichskanzler hat auf dem Reichsparteitag der Ehre erklärt, daß „die Deutsche Arbeitsfront das vielleicht gewaltigste Monument der Erziehungsarbeit an unserem Volk ist". Berufserziehung nach der Schul- und Lehrzeit, die Ordnung der beruflichen Erwachsenenerziehung sowie die Berufslenkung sind Aufgaben von größter politischer Bedeutung.

Um diese Fragen in der breiten Oeffentkeit herauszustellen, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung seine Referenten zu einer Reichsarbeitstagung am 29. 9. und 30. 9. nach Berlin gerufen. Der Arbeitstagung ging gestern abend eine Kundgebung der DAF. in der Kroll-Oper voraus, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink grundsätzliche Ausführungen machten.

Hauptamtsleiter Claus Selzner eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine ungelernten Arbeiter mehr geben solle. Die Absichten des Führers im Hinblick auf den großen Vierjahresplan würden durch die Mobilisierung aller Kräfte unterstützt werden, die im deutschen Volke ruhen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

führte dann u. a. aus: Zu der nationalsozialistischen Weltanschauung führe die Erkenntnis, daß das Leben ein ununterbrochener Kampf sei, der nur dann zu bestehen sei, wenn die Gemeinschaft dem Einzelwesen helfe und wenn dieses Einzelwesen wiederum im Rahmen der Gemeinschaft sich sozusagen als Soldat Deutschlands und Adolf Hitlers zu höchsten Leistungen aufraffe. Wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Rasse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Menschentum ein ungeheures Kapital, das zu nutzen unsere heiligste Pflicht sei.

3½ Millionen Deutsche hätten heute einen falschen Beruf. Hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Vierjahresplanes. **Dr. Ley hob unter starkem Beifall hervor, daß er mit dem Reichserziehungsminister Rust völlig einig gehe in der Forderung, daß allmählich jeder die Möglichkeit erhalte, den ihm gemäßen Beruf zu ergreifen.** Es gebe auch dabei für den Nationalsozialisten keinen Gegensatz zwischen Partei und Staat.

Not darf den Lebensweg nicht mehr bestimmen!

Der Reichsorganisationsleiter nannte dann eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zum höchstbefähigten Arbeiter der Welt machen wolle. Zunächst einmal sei **die Berufsberatung das A und O aller Arbeit.** Es müsse, so erklärte Dr. Ley unter lebhaftestem Beifall, einmal aufhören, daß Not und Elend dem jungen Menschen seinen Lebensweg vorschreiben, und es müsse im Gegenteil alles geschehen, um ihn in der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen ein Jahr lang an Eisen und Holz mit den einfachsten Werkzeugen hantieren. Diese „Robinson-Erziehung" könne vielfach in das letzte Schuljahr hineingelegt werden. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem aber müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialistentum zu erziehen. **Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen, er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennen lernen.**

Das Handwerk, so erklärte Dr. Ley, hat die große Aufgabe, dem deutschen Volke die höchste Berufsausbildung zu geben. **Diese Grundlehre beim Handwerk solle auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Dann kommen die jungen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialisten würden und an den modernsten Werkzeugen lernten.** Nicht die Größe des Werkes sei maßgebend, sondern die Güte und die Leistung. Wenn das Werk es allein nicht schaffen könne, so würde die Deutsche Arbeitsfront helfen. Der erste Schritt sei bereits mit dem Leistungsabzeichen getan. Der Berufskampf sei für den jungen Menschen nicht einmalig, sondern kehre jedes Jahr wieder. Er beginne schon im letzten Schuljahr und setze sich in den Lehrjahren fort. Die Lehrzeit könne dadurch bei vielen befähigten Lehrlingen abgekürzt werden.

Ein Jahr Gesellenwandern.

Mit dem Gesellewerden sei die Ausbildung nicht beendet. Wir werden den Gesellen genau so betreuen wie den Lehrling. Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesteilen kennen zu lernen.

Es ist zwar unser Ideal, so sagte Dr. Ley, möglichst viele selbständige Existenzen zu gründen, aber ebenso wenig können wir andererseits auf die Industrien mittleren oder großen Formats verzichten. **Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Anzahl von Groß-, Mittel- und Kleinindustrien und -Betrieben haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesem Teil — das ist unser Ziel — durch Personalkredite der DAF. zur Erhaltung der selbständigen Existenz verhelfen.** Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister beschäftigt werden, die nur Aufpasser und Antreiber sein sollen. Wer Meister im Betriebe ist, soll auch wirklich die Dinge meistern und anderen ein Vorbild sein.

Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen beweisen müssen, daß er tatsächlich einen Betrieb führen kann. — Wir werden mit fahrbaren Wanderschulen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrstoff in Form von Büchereien anlegen und Gesellen- und Lehrlingsheime im Zusammenwirken mit der HJ. bauen. Dr. Ley betonte in diesem Zusammenhang, daß die konfessionellen Gesellenheime, auch die getarnten, nicht mehr länger geduldet werden könnten.

Reichserziehungsminister Rust

erklärte dann sein volles Einverständnis mit den Ausführungen und den Absichten Dr. Leys in bezug auf das Berufs- und Fachschulwesen. Der Staatsbürgerunterricht, so erklärte er u. a., könne vom Lehrplan abgesetzt werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tage seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. **Man werde ganz eindeutig darauf hinsteuern, eine Schule zu schaffen, in der der leistungsfähigste und beste Arbeiter herangebildet werde.** Die Berufsschulen könnten in den verschiedenen Sparten grundsätzlich zusammengehörender Handwerke eine ganz hervorragende Ausbildung erteilen. **Neben der Berufsschule könnten die Gesellenfachschulen und die Meisterhochfachschulen stehen.** Aufgabe des Staates sei die ständige Ueberprüfung der Leistungen. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen zur Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahre gegründet. Mit vier bis fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen. Am Ende stehe eine allgemeine **Berufsschulung in Deutschland.**

Ein Schuljahr weniger bei den höheren Schulen

Der Minister gab bekannt, daß bereits am nächsten Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und 9 Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt. Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allernächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahr kommen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach über Ausrichtung, Erziehung und Bildung der deutschen Mädchen.

Volksschädling in Schutzhaft

Berlin, 29. September.

Wegen Ueberschreitung der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Nichtbeachtung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erlassenen Vorschriften mußte der Schlächter P. in Hartenholm (Kreis Seegeberg) in Schutzhaft genommen werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine Ordnungsstrafe von 500 Reichsmark.

Bulgarische Handwerkerführer in Berlin

Berlin, 28. September.

Zu Ehren der 35 in Berlin weilenden Leiter der bulgarischen Handwerkerverbände fand durch Reichshandwerkmeister Schmidt ein Empfang im Haus des deutschen Handwerks statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Reichshandwerksmeister Schmidt auf die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien hin und überreichte dem Präsidenten der bulgarischen Handwerkerverbände, Wekiloff, den Ehrentrunk des deutschen Handwerks.

Das befreite Toledo im Freudentaumel

Glückwünsche Rudolf Heß für die Helden des Alcazar

St. Jean de Luz, 28. September.

Die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Kadetten, der Frauen und Kinder, die im Alcazar wochenlang unter fürchterlichsten Entbehrungen und Leiden einer vielfachen Uebermacht der Roten standgehalten haben, wird nunmehr vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt aber nicht nur in der Befreiungstat. Toledo war einer der Punkte, den die Roten mit größtem Aufwand an Menschen und Material verteidigten. Mit der Einnahme der Stadt ist eine der größten Waffenfabriken Spaniens in die Hände der nationalen Truppen gefallen.

Zu den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung katalanischer Milizen, die seinerzeit den Vorstoß gegen Mallorca unternommen hatte.

Diese Abteilung kehrte jedoch vor einigen Tagen eigenmächtig von der Toledofront nach Madrid zurück. Die Katalanen erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das den sicheren Tod bedeute. Die katalanische Abteilung wurde bei ihrer Ankunft in Madrid von „zuverlässigeren" roten Milizen empfangen und entwaffnet. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, wobei mehrere Milizsoldaten getötet wurden.

Ueber die Einnahme Toledos wird folgendes bekannt:

Die Spitze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntagmittag unmittelbar vor der Stadt. Ihr Kommandant Muzzim überstieg als erster mit etwa 20 Mann den Mauerring. Um 13.30 Uhr war nach heftigen Straßenkämpfen die Stadtmitte erreicht.

Als die im Alcazar eingeschlossenen Kadetten das Herannahen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen Francos und den Kadetten löste einen Freudentaumel aus. Die Uniformen zerrissen, die Gesichter hohlwangig, so kamen die tapferen Verteidiger des Alcazar aus den Trümmern der Festung. **Sogar die Verwundeten schleppten sich ins Freie und riefen ohne Unterlaß: „Es lebe Spanien!"** Die ebenfalls aus den Gewölben befreiten Frauen knieten nieder und weinten vor Freude.

Die Stadt selbst soll nicht sehr beschädigt sein mit Ausnahme des Alcazar und der Umgebung der Kathedrale, die aber selbst nicht gelitten hat. Am Nachmittag versuchte die rote Artillerie nochmals den Alcazar zu beschießen. Auch Flieger griffen beiderseits in die Kampfhandlungen ein. Bei Anbruch der Nacht verstummte das Feuer. Vor allem der letzte Ansturm der Kolonne Asensios hatte zu heftigen Gefechten geführt. Die Roten, die starke Verluste erlitten hatten, versuchten, zu Fuß oder in Kraftwagen schleunigst auf die St. Martinsbrücke zu fliehen und zwar in Richtung auf Ciudad Real, da die Straße nach Madrid mehrere Kilometer lang unter dem Feuer der Nationalisten liegt.

Das Gros der nationalistischen Truppen soll am Montag in Toledo ein.

Rudolf Heß beglückwünscht die Helden des Alcazar

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat namens der Partei an die Helden des Alcazar und ihre Befreier folgendes Telegramm gesandt:

„Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alcazar und ihren Befreiern die herzlichsten Glückwünsche. Rudolf Heß."

Die französische Währungsvorlage

Nächtliche Debatten und heftige Angriffe in der Kammer

Paris, 28. September.

Die Währungsvorlage wurde gestern in der Kammer eingebracht. Der Sprecher der Regierung verteidigte gewissermaßen die Regierung vor dem Vorwurf, daß sie den Franken trotz wiederholter gegenteiliger Erklärungen abgewertet habe. Die Regierung habe sich, so sagte er, nur gegen eine einseitige Abwertung verwahrt. In diesem Zusammenhang hob der Berichterstatter die Bedeutung der Verständigung mit England und Amerika hervor und verwies darauf, daß auch einige andere Länder bereits abgewertet hätten.

Die Kammer trat dann in die Aussprache ein. Der Abgeordnete der Mitte, Colombe, stellte den Antrag, die Abwertungsvorlage von der Tagesordnung abzusetzen. Er griff dabei die Regierung äußerst scharf an. Colombe beschuldigte die Regierung, den Franken um 30 v. H. „sozialisiert" zu haben. Der Finanzminister habe Poincaré vorgeworfen, daß er damals den Franken auf 20 Centime herabgesetzt habe, er selbst bringe ihn aber auf 13 Centime herunter und dies mitten im Frieden! Poincaré habe wenigstens den Krieg bezahlt, Vincent Auriol bezahle nur die Fehler seiner Regierung. Die Ausführungen Colombes lösten zeitweilig im Sitzungssaal starken Lärm aus. Schließlich zog Colombe seinen Antrag auf Absetzung der Währungsvorlage von der Tagesordnung zurück.

Darauf bestieg der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Marin die Tribüne. Er bezeichnete die Regierungsvorlage als Improvisation. Der Wortlaut des Gesetzes sei nicht sorgfältig ausgearbeitet; man müsse wenigstens einen vernünftigen Wortlaut herstellen! Die Regierung habe im übrigen gar nicht das Ansehen, um die Abwertung des Franken erfolgreich durchzuführen. Die Annahme dieser Vorlage würde einen allgemeinen Zusammenbruch einleiten. Insbesondere bezweifelte der Abgeordnete den Wert der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung. Frankreich habe keinerlei feste Versprechungen erhalten. Marin beantragte, die Regierungsvorlage an den Finanzausschuß zur Ueberprüfung zurückzuweisen.

Der Antrag Marin wurde schließlich mit 365 gegen 248 Stimmen abgelehnt.

Verzicht auf die gleitende Lohnskala

Angesichts des Widerstandes der Radikalsozialisten hat der französische Ministerpräsident auf die gleitende Lohnskala verzichtet, um dafür Vollmacht für die Bekämpfung der Preissteigerung zu verlangen.

Diesen Beschluß hat Leon Blum im Verlaufe der Aussprache mit der sogenannten Linksabordnung, den Vertretern aller Parteien, die in der Volksfront zusammengeschlossen sind, gefaßt. Die marxistische Arbeitergewerkschaft, der der Vorschlag unterbreitet wurde, hat inzwischen zugestimmt, so daß der Ministerpräsident ihn nunmehr endgültig in der Kammer einbringen kann. Durch diese Abänderung der ursprünglichen Absichten der Regierung wird einer der Hauptwiderstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsozialisten bestand. Die Kammer hat sich um 19 Uhr auf 21.30 Uhr vertagt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, die neuen Artikel auszuarbeiten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Wir rufen zum Erntedankfest!

Die Gaupropagandaleitung ruft alle württembergischen Volksgenossen in Stadt und Land zur Teilnahme am Erntedankfest am 4. Oktober auf. Nach einem Jahr harter und unverdrossener Arbeit bereint sich wieder das deutsche Volk zu großen Dankesfesten: Der deutsche Bauer hat aus deutschem Boden die kostbaren und wertvollen Früchte geerntet, das deutsche Volk dankt ihm am 4. Oktober für seinen Fleiß, für seine Mühe und Sorgfalt! Und so wissen wir, daß auch dieses Jahr wieder die Erntedankfeiern in Städten und Dörfern, von Bauern und Arbeitern, Handwerkern, Angestellten, von allen Ständen des deutschen Volkes festlich und fröhlich begangen werden.

*

Die Pferdemusterungen

in unserem Kreis werden heute in den Gemeinden Stammheim, Gechingen, Dachtel und Deckenpfronn fortgesetzt. Am Mittwoch sind Musterungen in Emberg, Breitenberg, Oberkollwangen, Neuweiler, Martinsmoos, Zwerenberg, Hornberg, Aichhalden und Bergorte, während Donnerstag Altburg, Oberreichenbach, Oberkollbach, Würzbach, Rötenbach und Sommenhardt an der Reihe sind. Damit ist die Musterung der Pferde, Maultiere und Maulesel in unserem Kreis abgeschlossen. Wie wir erfahren, sind die Ergebnisse der seitherigen Vormusterungen recht zufriedenstellend ausgefallen.

Heute Liederabend der NS.-Kulturgemeinde

Ein notwendiges Wort!

Die Werbung für das erste Konzert des Ortsverbands Calw der NS.-Kulturgemeinde, den Liederabend Hermann Achenbach, hat die alte Erfahrung erneut bestätigt, daß wertvolle musikalische Veranstaltungen in Calw leider nur von einem kleinen Kreis von Musikfreunden getragen werden. Warum eigentlich lassen sich die Calwer — und unter ihnen besonders die Werktätigen — so schwer bewegen, einen solchen Abend zu besuchen? Sie wissen augenscheinlich noch nichts von der tiefen Wahrheit des Führerworts: „Kunst ist das Brot der Seele, ohne das sie verhungert!" und geben sich meist mit der billigen Ausrede: „So schwere Musik verstehen wir doch nicht" zufrieden.

Diese Einstellung ist grundfalsch! Der innere Mensch braucht mehr wie oberflächliche Unterhaltung. Das sollten diese Volksgenossen endlich einmal einsehen lernen. Und dann: ist denn Musik überhaupt eine Sache des Verstandes? Nein, sondern bei aller notwendigen Versenkung eine Angelegenheit des Herzens! Wer immer mit aufgeschlossenem Herzen Musik hört, wird sie erleben; sie wird ihn tragen und begeistern, wie alles Schöne und Große im Menschenleben oder in der Natur, dem wir in Liebe zugetan sind.

Der Führer hat den deutschen Arbeiter den ersten Mann im Volke genannt. Das aber verpflichtet gerade auch dann, wenn es um die Pflege kultureller Dinge geht! Die NS.-Kulturgemeinde ist von der NSDAP. allein dazu geschaffen, Kunst ins Volk zu tragen. Warum gibt es da noch Volksgenossen, die das ihnen gereichte Brot der Seele abweisen? Es wird doch niemand im Ernst sagen wollen, die Höhe der mehr als bescheidenen Eintrittspreise entschuldige sein Fernbleiben! Das wäre schon vollends unverständlich. Also frisch den Schritt gewagt: gleich heute noch! Ein Abend wahrhaft volkstümlicher Musik verspricht jedem Besucher reichen inneren Gewinn.

Wir vermerken wiederholt: Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde müssen ihre Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler in Calw abholen.



Hase'n hing der Himmel voller Geigen

als er den fetten Brief geöffnet hatte. Seine in Holland verheiratete Tante, Frau Emmy Knottenkerk, geborene Hase, sandte ihm mit den besten Grüßen drei Hundertmarkscheine als Geburtstags-Präsent!

Fünf Tage später kommt ein Herr von der Devisen-Überwachungsstelle. Was der Brief enthalten hätte? „Gottlob, 300 Mark!" sagt Hase lächelnd. „Beschlagnahmt!" ist die Antwort. Da hilft kein Lamentieren, die Bestimmungen über Auslands-Sendungen waren ja schwarz auf weiß veröffentlicht worden!

Aber Hase bleibt Hase und weiß von nichts ... Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man zeitig stets, was nützt,
und wie man sich vor Schaden schützt.

Lehrlinge führen einen Betrieb

Eine Uebungsfirma natürlich, die erst nach Feierabend zu einem Scheindasein erwacht und den jungen Leuten Gelegenheit gibt, sich unter fachkundiger Leitung praktisch auf ihren Beruf vorzubereiten! Diese Einrichtung, die sich bereits in früheren Jahren in Calw ausgezeichnet bewährte, ist jetzt von der Deutschen Arbeitsfront neu ins Leben gerufen und letzte Woche durch Kreisjugendwalter Pg. Burkhardt eröffnet worden. Die von Jg. Gustav Seeger geleiteten Uebungsabende im Musterbetrieb finden in der Gewerbeschule statt.

„Schwäbischer Burgenflug" bei Nebel und Regen

Burg Zavelstein erreichten von 49 Fliegern nur 28

Letzten Sonntag wurde bekanntlich in Verbindung mit dem „Cannstatter Volksfest" der „Schwäbische Burgenflug 1936" von der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Luftsportverbandes durchgeführt. Unter den im Verlauf des Wettbewerbs anzufliegenden Burgen befand sich auch der Zavelstein. Der flugsportlichen Veranstaltung wurde somit in unserem Kreis erhöhtes Interesse entgegengebracht. Besonders die Jugend wartete gespannt auf das Eintreffen der Flieger. Die ersten kamen kurz vor 10.30 Uhr und dann trafen sie zeitweise in ganzen Gruppen bis etwa 1.30 Uhr von Osten her über dem Nagoldtal ein.

Nebel und Regen erschwerten die Sicht, sodaß die Flieger gezwungen waren, sehr tief zu fliegen. Trotzdem verlor eine ganze Anzahl über Calw die Orientierung und flog in Richtung Wildbad weiter, um dann vom Enztal aus in weitem Bogen doch noch das vorgeschriebene Ziel anzusteuern. Auf dem Burgfried der Burg Zavelstein waltete der Ortsgruppenleiter der OGR. Calw des DLV. Pg. Netzel als Beurkunder seines Amtes. Die Flieger hatten die Aufgabe, den Turm einmal so nahe zu umkreisen, daß ihre Kennzeichen zu sehen waren. Der Beurkunder verzeichnete diese in einer Liste und vermerkte gleichzeitig die genaue Uhrzeit. Von den 49 auf dem Cannstatter Wasen gestarteten Flugzeugen fanden infolge des unsichtigen Wetters nur 28 den Zavelstein auf und umkreisten den Turm in der vorgeschriebenen Weise. Ueber Wildberg flogen sie dann als nächstes Ziel Burg Hohenzollern auf der Schwäbischen Alb an. Von Zavelstein wurde unverzüglich der Vorkontrolle Teck telefonisch Bericht gegeben und die Meldung selbst durch einen Kraftradfahrer nach Stuttgart gebracht.

Aus der Bewegung

Sprechabend der NSDAP. in Althengstett

Letzte Woche fand im Gasthaus z. „Lamm" in Althengstett ein Sprechabend des Stützpunktes der NSDAP. statt. Stützpunktleiter A. Schwämmle begrüßte mit herzlichen Worten die Parteigenossen und legte in einer längeren, eindringlichen Ansprache die augenblicklichen Althengstetter Probleme dar. Daß jeder Parteigenosse sich restlos für das große Werk des Führers einsetzt und einsetzen muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Wer das nicht tut, begeht Verrat an der Partei, d. h. an Deutschland. Was die Althengstetter Schwesternfrage anbetrifft, so muß und kann von jedem Parteigenossen und jedem Mitglied der Partei-Gliederungen verlangt werden, daß sie ihren Austritt aus dem Krankenpflegeverein erklären; eine Halbheit in dieser Angelegenheit kann es für einen wirklichen Nationalsozialisten nicht geben. Weiterhin geißelte Pg. Schwämmle jene unverantwortlichen Gerüchtemacher und Verbreiter unwahrer Dinge, die das Gemeinschaftsleben auf dem Dorf so empfindlich stören. Jeder Parteigenosse muß mithelfen, daß unwahre und eine Sache entstellende Geschwätze im Keime erstickt werden. Wer Unwahrheiten mit verbreiten hilft, schädigt das Zusammenleben. Anschließend überreichte Pg. Schwämmle in feierlicher Weise den Pgg. Rentschler und Pfeiffer ihre Mitgliedsbücher und verpflichtete sie auf das Werk des Führers. Pg. Kächele sprach dann in leichtverständlicher und ausführlicher Weise über die augenblickliche außenpolitische Lage. Den Beschluß bildete die Bekanntgabe einiger Rundschreiben und der Gruß an den Führer.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Ich bitte sämtliche Pol. Leiter des Kreisstabs und der Ortsgruppe sowie die örtlichen Führer der Gliederungen für Mittwoch, den 30. Sept., 20 Uhr, in die Kreisleitung zu einer wichtigen Besprechung wegen des Erntedankfestes.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Calw. Jugendgruppe. Heute abend 8 Uhr Heimabend.

NS.-Frauenschaft — Mütterschulung. Die Ortsvertrauensfrau. Mittwoch, 30. Sept., abends 8 Uhr im Kaffeehaus Werbe- und Besprechungsabend für den Kurs Häusliche Gesundheit — Krankenpflege. Jedermann willkommen.

NSDAP. Amt für Volksgesundheit. Verwaltungsstelle 19 Wildbad. Donnerstag, 1. Oktober, abends 8½ Uhr in Pforzheim Hotel Sauter Vortrag von Prof. Dr. Beringer, Freiburg über Begutachtungsfragen bei comotio und contusio cerebri. Die Mitglieder sind eingeladen.

HJ., JV., BdM., JM.

D.J. i. d. HJ. Jungbann 126. Die Fähnleinführer melden sofort an den Jungbann, in wieviel Exemplaren der Führerdienst in der Reichssturmfahne von ihren Unterführern bezogen wird.

Die Liebe des großen Clowns

Ein Roman von Ernst Grau

22

Verdrossen schlug er den Mantelkragen hoch und wandte sich langsam dem Lichtmeer der Stadt zu. Doch schon nach wenigen Schritten stockte sein Fuß. Rief dort nicht jemand seinen Namen? Scharf sah er in das Dunkel der gegenüberliegenden Baumreihe, aus der sich jetzt die Gestalt eines Mannes löste, der zögernd mit steifen Schritten über den Fahrdamm kam und wortlos vor Peter stehen blieb.

„Rilos, du?"

Der andere nickte. Mit einer verlegenen Geste schob er seinen Hut etwas zurück, und im trüben Schein der Straßenlampen sah Peter in ein erschreckend hageres Gesicht mit tiefliegenden, unstet blickenden Augen.

„Ja, Peter, du wunderst dich, daß du gerade mich hier triffst?"

Rilos versuchte ein schwaches Lächeln. Doch es mißlang.

„Ich hatte mich nämlich erkundigt", fuhr er stockend fort, „wann man dich hier — — wann du hier — — herauskommen würdest ... es war ja schließlich auch meine ... Schuld ..."

„Ach, laß das", wehrte Peter unwillig ab. Das erste Erstaunen über das unerwartete Auftauchen des ehemaligen Kameraden und Rivalen war verflogen.

„Laß das jetzt!"

Was war ihm denn heute noch Rilos! Der dritte im Flugzeug wäre wahrscheinlich auch ohne ihn in Aktion getreten. Denn zum bloßen Vergnügen hatte der die Luftreise bestimmt nicht mitgemacht. Rilos ist schließlich nur ein armes Opfer des Schicksals, das mir zuerst in die Hände geriet und dem ich dabei sicher alle Zukunftspläne zerschlagen habe. Schäbig genug sieht er auch aus.

Stumm gingen sie nebeneinander die wenig belebte, von trüben Regenpfützen übersäte Straße hinunter, und Rilos entging nicht, daß ihn Peter wiederholt mit kritischen Seitenblicken musterte.

„Tja, Peter", meinte er gedehnt, als er wieder einen dieser Blicke auffing, „glänzend geht mir's ja nun gerade nicht. Aber wenn du willst, zu einem Glas Bier reicht's noch."

Sie saßen neben der schmierigen Theke einer wenig besuchten, muffigen Vorstadtkneipe, und Peter wunderte sich von neuem, daß er nichts Besonderes dabei empfand, wieder bei Bier und Zigaretten zu sitzen, Dinge, die er vergessen zu haben glaubte. Und daß er hier dem einstmals so gehaßten Nebenbuhler gegenüber saß, auch das blieb ohne besonderen Eindruck, schien ihm beinahe selbstverständlich. Der Gegenstand ihrer Zerwürfnisse, Ghelia, war ja nun beiden unerreichbar geworden, warum sollten sich die Gegner von gestern heute noch mit feindseligen Blicken messen?

Und leicht wird auch jenem nicht der Entschluß geworden sein, ihn heute hier vor dem Gefängnistor zu erwarten.

Die beiden Männer saßen sich eine Weile schweigend gegenüber, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Keiner schien das rechte Wort zu finden. Endlich meinte Rilos:

„Was wirst du nun machen, Peter? Hast du schon einen Plan für die nächste Zukunft?"

Peter zuckte die Achseln.

„Eigentlich nicht. Um einen, der aus dem Gefängnis kommt, wird man sich ja auch wohl kaum reißen. Jedenfalls werde ich mir zunächst ein billiges Zimmer mieten, und durch einen kleinen Agenten wird sich dann vielleicht etwas finden lassen. Es bleibt mir ja auch nichts anderes übrig. Reichtümer sammelt man ja da drin nicht."

„Stell' dir alles nicht so einfach vor, alter Junge. Du hast ja wohl da drin die Fratellinis gesehen? Na also. Das wird dir ja am allerbesten gezeigt haben, daß man den Leuten allerhand bieten muß. Na, und zugelernt hast du ja in den beiden Jahren auch nichts."

„Das alles habe ich mir natürlich schon selbst gesagt. Aber da heißt es eben lernen, umlernen, wieder ganz von unten anfangen. Herrgott, ich bin ja noch jung, und unterkriegen, nee, mein Lieber, so weit sind wir trotz alledem noch nicht."

„Dein Wohl." Rilos hob sein Glas. Die dicken Bierseidel gaben einen harten Klang.

„Nun, und du, Rilos, was treibst du jetzt?"

„Ja", erwiderte der und sah mit leeren, müden Augen vor sich hin. „Mit mir ist es natürlich vorbei seit damals. Du weißt ja, alles auf eine Karte setzen, war meine Parole. Na, und da habe ich eben auf die falsche Karte gesetzt. Verspielt. Soll ja andern auch schon passiert sein. Heute bin ich beim alten Osmalla so eine Art Mädchen für alles."

„Osmalla?"

Ja, in dem sogenannten Artistenhotel. Den Namen mußt du von früher her bestimmt kennen. Eigentlich ist es nur so eine Art Spediteur, der alles Gerät und Tierzeug in Pflege nimmt, was die Kollegen von auswärts mit nach Berlin bringen. Und es ist doch schließlich die Hauptsache, daß man nicht ganz den Anschluß verliert. „Uebrigens", fügte er zögernd hinzu, „wir haben jetzt in der Saison viel zu tun, und — — da der Alte sowieso noch jemand für die Lagerarbeit einstellen will, habe ich — — an dich gedacht ..."

Peter sah ihn überrascht an.

Seltsam, dachte er. Wie es doch immer so ganz anders im Leben kommt, als man sich denkt. Da sitzt nun dieser Rilos, den ich in meiner Wut so zugerichtet habe, daß er seinen Beruf, das Liebste, was unsereins hat, aufgeben mußte. Und er hat sicher ebenso mit allen Fasern daran gehangen wie wir alle. Wie nahe muß ihm dieser Verlust gegangen sein, daß er sich trotzdem durchringen konnte, mir jetzt seine kollegiale Hilfe zu bieten. Sonderbare Wege sind es doch mitunter, die uns das große Buch gehen läßt, und wir alle gehen sie, geduldig, immer, in dem einfältigen Glauben, selbst Meister unseres Schicksals zu sein.

Stumm reichte er dem Kollegen die Hand über den Tisch.

So hielt denn Peter seinen Einzug in Osmallas Artistenhotel.

Hier war er nun wieder in seiner Arbeit. Hier wehte die Luft der Manege. Ein ganzes Haus voll der buntesten Dinge nahm ihn auf. Abenteuerliche Geräte und Kulissen füllten die langgestreckten Räume und warfen groteske Schatten auf Berge von Kisten und Koffern, die bunt beklebt mit den Marken von Hotels der ganzen Welt, von einem abenteuerlichen Dasein zeugten.

(Fortsetzung folgt.)

„Fröhlicher Feierabend" der Truppführerschule

Am kommenden Freitag wird die Truppführerschule im Rahmen eines fröhlichen Feierabends im Bad. Hof-Saal Zeugnis von ihrer Arbeit ablegen. Diesmal soll aber kein lang vorbereitetes Programm steigen, sondern die Truppführerschule will einen Einblick geben in das Leben und Treiben in den Räumen der Schule. Und so lautet denn die Ueberschrift über den Abend: „Wir von der T.S. 4", Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Truppführer. Vom Wecken bis zum Zapfenstreich rollt also der Tagesablauf in der Truppführerschule vor uns ab. Verraten sei aber noch, daß im Mittelpunkt des Abends ein fröhlicher Kameradschaftsabend steht, so wie ihn die Truppführer lieben. Zugleich ist dieser Freitagabend aber auch der Abschied des derzeitigen Lehrgangs, der am 3. Oktober zu Ende geht. Natürlich werden die Calwer der Einladung der T.S. 4 gerne Folge leisten, denn schließlich möchten wir doch alle gern einmal einen Blick „hinter die Kulissen" der Schule werfen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Segelflieger der Schwarzwälder HJ. trafen sich in Wildberg

Anläßlich des „Tages der Sonderformationen der HJ." fand am Sonntag in Wildberg ein Treffen der Segelfliegerbanngefolgschaft III/126 statt. Nach dem Appell durch Gefl. Böhringer, Freudenstadt, begann auf dem Wächterberg der Modellflugwettbewerb. Trotz der sehr ungünstigen Witterung waren viele Zuschauer erschienen, die mit regem Interesse den Modellflug und die Flüge mit Schulseglern verfolgten. Der Bannführer bekundete auch durch seine Anwesenheit sein Interesse und seine Anerkennung für die Leistungen. Der Deutsche Luftsportverband hatte Vertreter der Ortsgruppen Horb, Nagold und Calw entsandt.

Bei dem Modellflug-Wettbewerb war die Teilnahme sehr stark. Trotz Wind und Regen und teilweise sogar Nebel wurden gute Zeiten erzielt. Den besten Flug mit mehr als drei Minuten Dauer erzielte Kurt Schmid-Freudenstadt mit einem großen Winkler. Leider konnte aber der Flug als Probestart nicht gewertet werden, da es sich bei diesem langen Flug nur um einen Probeflug gehandelt hat.

Bei den Flügen mit den Schulseglern taten sich besonders die Jungflieger aus Calw hervor, die sogar mit S-Kurven aufwarten konnten. Die Leistungen verdienen volle Anerkennung und wirkten als ausgezeichnete Propaganda für die Jungflieger.

Daß aber dieser Erfolg nicht leicht errungen worden ist, zeigte die sich anschließende Aussprache im HJ.-Heim, bei der neben Erörterung von fachlichen Fragen besonders hervorgehoben wurde, daß die Jungflieger einer scharfen charakterlichen und körperlichen Auslese unterworfen werden. Hier wird ja der Nachwuchs für die Heeres- und Verkehrsflieger herangezogen. Daneben wird keineswegs die sonstige HJ.-Arbeit vernachlässigt. Kameradschaft gilt als Selbstverständlichkeit, und der weltanschaulichen Schulung wird ein Heimabend jede Woche gewidmet.

So zeigte die Tagung die Berechtigung der Sonderformationen aufs neue und kann als ganzer Erfolg bezeichnet werden.

Die Ergebnisse im Modellflugwettbewerb:

1. Schweizer, Walter, Nagold 21 Punkte; 2. Geyer, Erich, Nagold 20 Punkte; 3./4. Rau, Heinz, Wildberg 19 Punkte; 3./4. Dürr, Otto, Nagold 19 Punkte; 5. Schmid, Kurt, Freudenstadt 11 Punkte; 6. Wagener, Calw 7 P.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Um Nord bis Nordost schwankende Winde, zunächst noch starke Bewölkung und vereinzelte Regenfälle, später von Norden her leicht aufheiternd, jedoch noch keine beständige Witterung; auch tagsüber sehr kühl.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtsfaal

Nie an einer Straßenkreuzung überholen

Hierwegen hatte sich ein Pforzheimer zu verantworten, der am 30. Mai mit seinem Kraftwagen auf der Straße Deckenpfronn—Calw an der Wegkreuzung nach Gechingen einen andern Wagen zu überholen suchte. Er bemerkte dessen ausgesteckten Richtungsanzeiger erst, als der Wagen bereits einbog, wodurch es zum Zusammenstoß kam. Es gab glücklicherweise nur Sachschaden. Der Angeklagte sah seinen Fehler ein und erhielt eine Geldstrafe von 10 RM. oder 1 Tag Haft, nebst den Kosten, wegen Vergehens gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung in Verbindung mit dem Kraftfahrzeugsteuergesetz.

Mit 35 Jahren noch an Mutters Rockzipfel

Im Gerichtssaal wird es oft offenbar, daß die Mütter ihren Kindern bis ins reife Mannesalter hinein der letzte Rückhalt sind. Willensschwach, unselbständig und gesundheitlich nicht fest, stand der 35jährige Angeklagte von Conweiler bereits zum zweiten Male wegen Bettels in Calw vor dem Strafrichter. Am 6. August freigelassen, arbeitete er zweimal zwei Wochen bei Bauern, verdiente aber an der letzten Stelle zu wenig und verlegte sich, nachdem das Geld aufgebraucht, wieder aufs Betteln. In Monakam wurde er am 15. Sept. erwischt und festgenommenm. Wie er auch diesmal mit weinerlicher Stimme versicherte, wäre er gern zur Mutter heim, damit diese für seinen Unterhalt sorge, hatte aber vor dem im selben Haus wohnenden Schwager Angst.

Das Gericht ließ es nochmals mit 4 Wochen Haft und den Kosten bewenden, mit der strengen Ermahnung an den Angeklagten, dann aber endlich heimzukehren und ein ordentliches Leben zu beginnen.

Er hielt's zu Hause nicht mehr aus

Mit 17 Jahren ohne jede Arbeit und Verdienstaussicht war in dem wegen Paßvergehens angeklagten jungen Oesterreicher der Entschluß gereift, sich jenseits der Grenze auf eigene Faust nach Arbeit umzusehen. Nachdem ihm die Ausstellung eines Passes verweigert worden, schlich er sich am 30./31. August heimlich über die deutsch-österreichische Grenze und wurde schließlich bei einer Personenkontrolle festgenommen und vorläufig in einem Erziehungsheim untergebracht. Das Gericht erkannte gegen den Jugendlichen wegen Paßvergehens auf 1 Woche Haft und die Kosten bei Zuerkennung einer dreijährigen Bewährungsfrist.

Schömberg, 26. Sept. Am 20. September beging Dr. Schröder, leitender Arzt des Waldsanatoriums, früher Neue Heilanstalt für Lungenkranke, seinen 66. Geburtstag. Der Jubilar kann auf ein Leben unermüdlicher, erfolgreicher Arbeit im Kampfe gegen die Tuberkulose zurückblicken. In Fachkreisen genießt Dr. Schröder Wertschätzung und Anerkennung; seine Ernennung zum Vorsitzenden der Deutschen Tuberkulosegesellschaft ist ein sichtbarer Ausdruck dafür.

Neuenbürg, 28. Sept. Im Untersuchungsgefängnis hat sich gestern abend der 44 Jahre alte Dr. Karl Schroth aus Karlsruhe erhängt. Dr. Schroth hatte nahezu zwei Jahre lang in den Wäldern von Herrenalb und Kaltenbronn mit seinem Kraftwagen gewildert; er war am 17. September verhaftet worden.

Nagold, 28. Sept. Vom Bischof von Rottenburg ist für die Spanierkolonie ein eigener Seelsorger mit dem Sitz in Nagold bestellt worden. Dieser, ein Klaretinerpater, hielt gestern in der Kath. Stadtkirche die erste Predigt in spanischer Sprache.

Altensteig, 28. Sept. Die Arbeitsdienstmänner, die hier ihrer halbjährigen Dienstpflicht genügten, sind am Samstag von Altensteig geschieden. Man sah bei dem Auszug nur frohe Gesichter, aus denen das Glück über die geleistete Dienstpflicht strahlte. Manche hatten sich als bleibende Erinnerung einen Spaten erworben.

Freudenstadt, 28. Sept. Ab Montag sind hier, wie die Metzgerinnung bekannt gibt, sämtliche Metzgerläden von 1 bis 4 Uhr nachmittags (außer Samstags) bis auf weiteres geschlossen.

Horb, 28. Sept. Am 21. September wurde in Horb der Mechaniker Friedrich Kühne aus Heidelberg wegen heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei durch das Landjägerstationskommando festgenommen und dem Gericht übergeben.

Das Neueste in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels hat auf der Rückkehr von seiner Balkanreise Saloniki und Budapest besucht. Der Minister traf gestern abend mit dem Flugzeug wieder in Berlin ein.

Der schweizerische Ständerat hat gestern abend mit 36 gegen 5 Stimmen beschlossen, gemäß dem Antrag der Finanzkommission vom Bericht des Bundesrates über die Abwertung in zustimmendem Sinne Kenntnis zu nehmen.

Ein italienisches Militärflugzeug vom neuesten Typ S 81 ist am Montag nachmittag auf einem Uebungsflug 50 Klm. nördlich von Rom abgestürzt. Von den 6 Mann der Besatzung sind 5 tot, während der Bordfunker lebensgefährlich verletzt wurde.

Die Einnahme von Toledo beginnt bereits ihre Rückwirkungen auf die Gesamthaltung der roten Machthaber in Spanien auszuüben. In einer besonderen Regierungserklärung, die durch den Madrider Sender verbreitet worden ist, geben die Roten zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo zu. In Burgos rechnet man damit, daß Bilbao sich nur noch höchstens eine Woche wird halten können.

In Madrid haben Milizsoldaten die Schwester des nationalistischen Generals Queipo de Llano in einem Hause verhaftet, in dem sie sich versteckt hielt.

Bei Jenin (Palästina) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und einer größeren Freischar, in den Flugzeuge eingriffen und bei dem die Araber große Verluste hatten. Ein Flugzeug wurde durch die Araber abgeschossen, der Pilot konnte jedoch gerettet werden. Bei einem zweiten Gefecht bei Nablus wurde ein Offizier verwundet.

Wie „Preß Association" erfährt, ist dem britischen Botschafter in Tokio vom japanischen Außenminister versichert worden, daß die japanische Regierung nicht beabsichtige, wegen der Vorgänge in Schanghai überstürzte Maßnahmen zu ergreifen.

Bei Waldbränden in der Gegend von Marshfield im Staate Oregon (USA.) sind 9 Personen ums Leben gekommen. Die in Nordkalifornien gelegene Ortschaft Oregonhouse ist bereits völlig zerstört. Der Brandschaden wird über 2 Millionen Dollar geschätzt. Im gleichen Bezirk haben Hochwasser Millionenschäden verursacht.

Marktberichte

Hopfenverkauf. In den letzten Tagen wurden in Malmsheim, OA. Leonberg, einige Partien Hopfen zum Preise von 175 RM. pro Zentner verkauft. Weitere unverkaufte Partien lagern noch im Orte.

Erzeugergroßmärkte. Oberteuringen einschl. Sammelstellen vom 26. Sept. Tafeläpfel Zufuhr 1300 Kg., Preise: Musch I 32 bis 34, Musch II 24, Spätblüher 22—24, Goldzeugapfel 30—32, Blenheim 34—36, Später Transparent 32—36, lokale Sorten 22—26 Rpf. das Kilogramm; Mostäpfel: Zufuhr 6000 Kg., Preis 11—12 Rpf. das Kg.; Mostbirnen: Zufuhr 1500 Kg., Preis 6 Rpf. das Kg.; Gurken: Zufuhr 1000 Kg., Preis 8 Rpf. das Kg. Marktlage gut, flotter Absatz. — Ravensburg einschließl. Sammelstellen: Tafeläpfel: Zufuhr 8858 Kg., Preise: Musch I 33—34,6, Musch II 20—22, Löbel I 26, Löbel II 13—16, Spätblüher I 24, II. Qualität 14, Lanos 28—30, lokale Sorten 18—24 Rpf. das Kg. Tafelbirnen: Zufuhr 834 Kg., Preise: Kongreß 30, William 30, Philippsbirne 32 Rpf. das Kg.; Mostäpfel: Zufuhr 8770 Kg., Preis 10 Rpf. das Kg.; Mostbirnen: Zufuhr 2170 Kg., Preis 6—6,8 Rpf. das Kg. Marktlage gut, flotter Absatz.



weil die Reinheit immer wieder Freude macht!
In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Statt Karten!

Eugen Seiz
Anna Seiz, geb. Sobotka
Vermählte

Ludwigsburg / Calw — Ravensburg

26. September 1936

Hakenkreuzfahnen

80/160	cm	2.75	120/400	cm	8.10
80/210	„	3.20	120/450	„	8.80
80/260	„	3.65			
80/300	„	4.00	125/450	„	10.45
			125/500	„	11.20
120/260	„	6.20	160/600	„	17.60
120/300	„	6.80	160/700	„	19.70
120/350	„	7.50	160/800	„	21.80

Fahnenstoffe in 80, 120, 125, 160 cm Breite. Fahnenschnüre.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Loden-Mäntel
für Damen u. Kinder

Bei naßkaltem Wetter im Herbst nur einen praktischen, unverwüstlichen, imprägnierten Loden-Mantel

Loden-Mäntel finden Sie von Mk. 22.50 an in großer Auswahl bei

C. Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstraße
Pforzheim

Gibt es das? 8 Rollen Resttapeten für 1.20 Mk.? 1 neue 3teil. Wollmatratze um 24 Mk.? Weiß lak. eiserne Bettstellen mit Rost von 23 Mk. an? Selbst angefertigte Patentröste in allen Preislagen? Und Schonerdecken dazu? Reparatur von Stahlfederröste? **Jawohl!** und zwar bei

Fritz Hennefarth, Schulstr. 1

Eine mit dem 3. Kalb 28 Wochen trächtige

Nutz- und Fahrkuh



verkauft.

Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Bestellt die Schwarzwaldwacht

2—3-Zimmer-Wohnung

in Calw oder näherer Umgebung sofort zu **mieten** gesucht.

Angebote unter **B. S. 276** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann, die beschämenden Aussagen üb. meine Tochter Elsa weiter zu verbreiten, da sie auf Unwahrheit beruhen. Werde gegen jede Weiterverbreitung Strafanzeige erstatten.

Matthäus Dietrich
Altburg

Für hiesiges Büro wird ein

jüngeres Fräulein

für Schreibmaschine und Stenographie, evtl. nur für vormittags **gesucht.**

Angebote unter Nr. **K. U. 276** an die Gesch.Stelle ds. Blattes.

Mädchen

gesucht für Küche und Haushalt.

Café Bleffing, Tel. 231
Schömberg bei Wildbad

Ihre Tochter sollte verdienen können?

Das kann sie doch leicht, wenn sie in eine Stelle will. Fast täglich werden Mädchen in unserm Amtsblatt, oft in recht gute Häuser, gesucht. Also täglich die Zeitung lesen, damit Ihnen nichts entgeht. Im übrigen kostet eine Kleine Anzeige wirklich nicht viel.

Beilagenhinweis

Der heutigen Stadtauflage liegt ein farbiger künstlerischer Prospekt für die Zigarette „Salem Nr. 6" bei

Wird bei Ihnen eine Wohnung frei

dann nur schnell eine Kleine Anzeige in die „Schwarzwald-Wacht", dann finden Sie sofort neue Mieter.

Bettdamast
Baumwolltuch
Steudle im Fotohaus FUCHS, 2. St.

Hauchdünn wie Hautcreme ...

müssen Sie auf Ihren Boden die guten **Hart**wachsqualitäten **LOBA-Wachs u. -Belze** mit dem Raben auftragen. Dann erhalten Sie mühelos einen dauerhaften Harthochglanz, den Sie auch feucht aufwischen und dann einfach mit einem wollenen Lappen wieder aufpolieren können. Aber - **Hartwachs** muß es sein! Deshalb immer:

790

Loba für den Boden

Das Beste — man inseriert!

Das ist eins von den klugen Worten, die das Volk selbst geprägt hat und denen es deshalb hundertprozentige Wahrheit zuerkennt. Die einfache Frau sagt es, wenn sie ein möbliertes Zimmer anzubieten hat, und der weitblickende Kaufmann sagt es auch, wenn er seine Waren schnell zu Geld machen will. —

Der Gedanke, daß für Ankündigungen und Anpreisungen die Zeitung das beste und billigste Mittel ist, ist heute schon tief ins Volk gedrungen.